



Michael Messerschmidt kümmert sich mit Lehrling Leon Luck (links) und die Hauerbuckel: Sie verlöten Schraubenköpfe mit Hütchen aus Blech.

Fotos (4): Sascha Willms

Fambacher Dachzier für Wiesbaden

Ein Kunstwerk auf Zink, zwei Tonnen schwer und in Fambach entstanden, schwebt heute früh in der Wiesbadener Innenstadt auf ein Hausdach. Die neun Meter hohe Laterne soll ein historisches Geschäftsgebäude zieren.

Von Ulricke Bischoff

Fambach – Am Samstag um 7 Uhr muss der Tieflader in der Wiesbadener Innenstadt sein. So verlangen es die Absprachen und Pläne für die jüngste Lieferung aus dem Fambacher Metallbaubetrieb Nakra. Dann wird die Straße gesperrt für den überbreiten Transport und den Kran, der die metallene Zier-Spitze vom Tieflader auf das Wiesbadener Geschäftshaus hebt. In 28 Metern Höhe wird der Fambacher Firmenchef Michael Messerschmidt mit einigen seiner 16 Mitarbeiter die Laterne in Empfang nehmen, auf dem kürzlich montierten Kranz festmachen und zuletzt die Turmspitze auf das Kunstwerk setzen. „Made in Fambach“ soll es fortan denkmalgerecht vom Geschäftshausdach grüßen.

20 Stunden vor dem Ankunftsstermin in Wiesbaden steht der Dachschmuck in der Halle von Michael Messerschmidts Firma im Fambacher Gewerbegebiet. Auch ohne Spitze reicht es fast bis ans Hallendach. Noch ist es eingerüstet. Mitarbeiter klettern die Leiter hinauf, an den Bögen mit dem innenliegenden Kreuzgewölbe und den vier verzieren Zwerghäusern vorbei zum Zwiebelaufsatz mit den Bullaugen und den angedeuteten Schindeln.

Letzte Handgriffe werden ausgeführt, bevor der Kran vorfährt und die Laterne für den Transport umlegt. Der Chef selbst kümmert sich ganz oben mit Lehrling Leon Luck um die Hauerbuckel. Jeder sichtbare Kopf einer Edelstahl-schraube wird mit einem Hütchen aus Blech verlötet, damit die Witterung nicht hineinzieht in die metallene Zwiebel.

Bei der Oberfläche war ein gewisses Maß an Witterspuren erwünscht. Das Zinkblech ist „vorbewittert“, künstlich gealtert. Es soll noch lange so aussehen wie bei der Montage.

Seit drei Jahren etwa beschäftigt sich Michael Messerschmidt mit diesem Projekt. Damals kam es zur ersten Kontaktaufnahme zwischen



Das Gerüst ist abgebaut, das Geländer wird angebracht. Auch dieses Detail ist nur Zierde. Die Laterne ist nicht begehbar.

dem Auftraggeber und dem Fambacher Betrieb, der schon manchem Turm eine Spitze aufgesetzt hat. Im Fall der Wiesbadener Laterne existierten jedoch nur Vorstellungen dessen, was einst auf dem Dach des Geschäftshauses saß. Keine Konstruktionszeichnungen, keine Fotografien von Details des 1880 aufgesetzten Schmucks.

Messerschmidt fuhr nach Wiesbaden, betrachtete das Haus, begann zu recherchieren. Er stieß auf eine Post-

karte, die eine Frau im Jahre 1908 geschrieben und an ihren Mann in England adressiert hatte. Die Schwarzweiß-Aufnahme zeigt die entsprechende Häuserzeile mit ihren damals angesagten Cafés und sollte die Vorlage für die weiteren Schritte werden.

In Fambach wurde geplant, gezeichnet, konstruiert, mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Denkmalpflege hatte mitzureden, schaute erst skeptisch auf die Tüftler aus Fam-



Gruß aus Wiesbaden: Diese Postkarte, verschickt im Jahr 1908, diente als Vorlage für die Laterne.



Florian Sittig (links) und Alex Bauer mit der Turmspitze. Sie wird als letztes auf die Dachzier gesetzt.

bach, studierte die Pläne und stimmte schließlich zu. Zuvor hatten die Fachleute noch etwas an der Zwiebel gezeugen, der Eleganz wegen.

Im Fambacher Gewerbegebiet wurde gebaut. Ein Gestell aus Stahl, die Verkleidung aus Zink. Schmuckelemente wurden in Gips vorgefertigt, bei Gefallen in Form gebracht und das Blech darin tiefgezogen. Die Laterne wuchs, nebenher formten Mitarbeiter das Geländer um die Bögen am Sockel der Laterne, aus

denen nie jemand hinaustreten wird. Auch wenn es so aussieht: Die Dachzier ist nicht zum Begehen gemacht.

Die Fambacher Metalltechniker können die Aussicht genießen. Wenn sie am heutigen Samstag im Zeitplan liegen und alles gut geht, dürften die Arbeiten auf dem Wiesbadener Dach gegen 15 Uhr abgeschlossen sein. Dann ist der umfangreichste Auftrag dieses Jahres geschafft.

Rückspiegel

In allen Winkeln

Von Ulricke Bischoff

„Alle Jahre wieder“, die Adventszeit hat begonnen. Auch wenn sich dieses Jahr nur wenig wie „alle Jahre“ anfühlt. Corona ist ein Supersprenger und setzt sich in alle Winkel. In die Nachrichten sowieso, in die Sprache auch – oder hat sich irgendjemand gewundert, dass „Corona-Pandemie“ zum Wort des Jahres gewählt worden ist?

Im Frühjahr, als alles losging, hätten sich Worte angeboten, die mit „Absage“ oder „Verschieben“ zu tun hatten. Mitte



März etwa meldeten wir unter ungezählten Absagen von Versammlungen und Festen auch: „Männerballetabend weicht dem Virus“. Es ging um den berühmten Abend in Rosa, wenn sich Männerballetts aus ganz Südhüringen in der Vorderröhön treffen und ihr Programm vorstellen. Der Abend wurde gleich um ein Jahr vertagt und auf den 20. März 21 terminiert.

Man kann es sich momentan kaum vorstellen, dass dies wieder möglich sein wird. Ein Saal voll feiernder Menschen, die lauthals den Akteuren auf der Bühne zugrölen. „Aerosole!“, mahnt das coronagegrimmte Gehirn bei derlei Vorstellungen – auch so ein mögliches Wort des Jahres. Genauso wie „Mund-Nasen-Schutz“ und „Abstandsregel“.

Zunächst sollten wir diese Regeln beachten. Das Lagebild verspricht keine Entspannung. Seit Tagen kratzt der Wert der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen im Landkreis Schmalkalden-Meiningen an der 200er-Marke. Seit Freitag gelten wieder strengere Bestimmungen. „Nicht nachlässig werden!“, mahnt die Landrätin. Sie hat recht.

ulricke.bischoff@insuedthueringen.de

Nikolaus-to-go im Pfarramtsbezirk

Wernshausen/Roßdorf – Das Pfarramt Roßdorf-Wernshausen lädt alle Kinder dazu ein, sich am Abend des Nikolaustages eine kleine Überraschung abzuholen. Dieser „Nikolaus-to-go“ findet am morgigen Sonntag, 6. Dezember, ab 16 Uhr, statt. Die Ausgaben sind in Roßdorf, Rosa mit Georgenzell, Eckardts und Helmers an der Kirche sowie in Wernshausen am Gemeindehaus.

Ihr Lokalteil im Internet



Ihre Zeitung berichtet natürlich auch online für Sie aus der Region rund um Schmalkalden. Aktuelles, Lokales und Bilder finden Sie rund um die Uhr unter www.insuedthueringen.de/schmalkalden

Geschleudert und in Bäumen gelandet

Schwallungen – Am Donnerstagabend war eine 22-jährige Autofahrerin zwischen Zillbach und Schwallungen unterwegs, als das Heck ihres Fahrzeugs ausbrach. Beim Versuch, gegenzulenken, drehte sich das Auto um 180 Grad und kam danach von der Straße ab. Der Pkw landete in einer kleinen Baumgruppe. Am Auto entstand Sachschaden. Die Fahrerin blieb unverletzt.

Achtung Blitzer

Sicher fahren

In einer Aktion unserer Zeitung und der Polizei machen wir auf Verkehrskontrollen aufmerksam. Geblitzt wird heute in Schmalkalden, am Sonntag in Meiningen und am Montag in Wernshausen. Am Donnerstag wurden 60 (!) Bürger im Landkreis verkehrsrechtlich belangt.